universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Zillerthaler Alpen

Sonklar, Karl von

Gotha, 1872

Vorwort

urn:nbn:at:at-ubi:2-8886

VORWORT.

Ich übergebe dem alpenfreundlichen Publikum im Nachstehenden meine schon seit längerer Zeit angekündigte Beschreibung der Zillerthaler Alpen. Dienstliche Geschäfte und andere Hindernisse haben das Erscheinen dieser Arbeit bisher verzögert.

Was hier vorliegt, ist die Frucht einer in der Mussezeit von vier Sommerperioden durchgeführten sorgfältigen Untersuchung, bei der ich es weder an Mühe noch an Pietät für den Gegenstand fehlen liess. Die Methode der Darstellung ist im Ganzen dieselbe wie bei meinen bereits veröffentlichten Monographien des Ötzthaler Gebirges und der Hohen Tauern. Wie dort war auch hier meine Absicht weniger darauf gerichtet, den Zwecken des eigentlichen Touristen gerecht zu werden oder mich selbst als solchen hinzustellen, ich war vielmehr darauf bedacht, ein verlässlich begründetes und wissenschaftlich verarbeitetes Material zu sammeln, das dem Geographen und insbesondere dem Orographen und Geologen im weiteren Sinne zu fortgesetzten Vergleichungen und Schlussfolgerungen die gewünschten Prämissen liefern sollte. Ob ich hierin recht gethan oder ob ich Zeit und Mühe nutzlos verloren, das mögen Männer vom Fach entscheiden, doch will es mir so scheinen, als ob durch die Resultate ernsterer Forschung den achtbaren Leistungen mancher Touristen eine wissenschaftliche Grundlage geschaffen und ihren Interessen noch in vielen anderen Beziehungen gedient werde.

Seit ich mein Werk über die Hohen Tauern geschrieben, hat die Erforschung der östlichen Alpen rasche Fortschritte gemacht. Es sind sowohl einige selbstständige Werke von hoher Gediegenheit als auch eine grosse Zahl kleinerer Aufsätze belehrenden Inhalts über diesen Alpenabschnitt in die Öffentlichkeit getreten. Zu den ersteren gehören: „Die Stubaier Gebirgsgruppe" von Barth und Pfaundler, 1865, ferner „A Guide to the Eastern Alps" von John Ball, 1868, die zweite Ausgabe von Adolph Schaubach's „Die Deutschen Alpen" mit Ausnahme des 1. Bandes, 1867, die „Berg- und Gletscherreisen" von Dr. Anton von Ruthner, der „Wegweiser durch Südbayern, das nördliche und mittlere Tirol und die angrenzenden Theile von Salzburg" von Th. Trautwein, dann der „Tirolerführer, Reisehandbuch für Deutsch- und Wälschtirol," von Amthor, 1868.

Die ersterwähnte Arbeit über die Stubaier Gebirgsgruppe hat in ihren mit der ganzen Schärfe des trigonometrischen Verfahrens ausgeführten Höhenmessungen eine Basis von hohem Werthe erhalten, wobei sie überhaupt in Sprache und Darstellung eine gediegene wissenschaftliche Auffassung beurkundet und als ein Quellenwerk ersten Ranges angesehen werden kann. — Dem Werke John Ball's über die östlichen Alpen sind gleichartige Werke über die westlichen und über die mittleren Alpen vorangegangen und bei allen dreien bleibt es ungewiss, ob die umfassende naturwissenschaftliche Bildung ihres berühmten Verfassers oder die Fülle des beobachteten und gesammelten Details oder endlich die Klarheit der Anordnung so wie die Eleganz der Darstellung unsere Bewunderung in höherem Grade verdient. — Die neue, von Fr. Frommann in Jena veranstaltete Ausgabe Schaubach's hat die neueren

Fortschritte der Alpenkunde in sich aufgenommen und dabei die ursprüngliche Frische der Darstellung nicht eingebüsst. — Ruthner's Berg- und Gletscherreisen enthalten, in der diesem Autor eigenthümlichen plastischen Schreibart, eine überreiche Lese interessanten topographischen und touristischen Details. — Trautwein's Wegweiser umfasst merkwürdig viel im engsten Rahmen; die Beschreibungen sind correkt, die Sprache ist kurz und die Behandlung des Stoffes den Zwecken des Büchleins angemessen. Von ähnlichem Werthe endlich ist auch Amthor's Tirolerführer.

Zu den kleineren, oft sehr verdienstlichen Arbeiten rechne ich: Payer's Forschungen in der Ortler- und Adamello-Gruppe, jene von Mojsisovics in den Ortler-, von Grohmann in den Ampezzaner und Fassaner, von Hinterhuber und Bezold in den Salzburger und von Francisci in den Kärnthnerischen Alpen, ferner die geoplastischen Arbeiten und orographischen Studien von Franz Keil, die Hochalpenwanderungen von Stüdl, Kaltdorf, Senn, Gutberlet u. a., „Die See'n in den Alpen" von Wallmann, „Der Mensch und seine Werke in den Österreichischen Alpen" von Ficker, die pflanzengeographischen Arbeiten von Kerner, so wie die geologischen von Pichler, die geognostische Erläuterung zu Keil's Reliefkarte der Salzburger Alpen von Aberle u. v. a. Eine höchst ehrende Erwähnung verdienen endlich die seither erschienenen Blätter der geologischen Karte des Österreichischen Kaiserstaates von Franz Hauer, wie auch die vom Geognostisch-Montanistischen Vereine zu Gratz herausgegebene geologische Übersichtskarte der Steyermark.

Mit dem vorliegenden Werke ist die orometrische Behandlung aller Theile der östlichen Central-Alpen, von der Helvetischen Grenze bis zu den Quellen der Mur, mit alleiniger Ausnahme des abseits liegenden Saventhaler Gebirges, nach einer und derselben Methode beendigt. Diese Gleichartigkeit der Behandlung sichert die Möglichkeit einer auf homologen und gleich sicheren Grundlagen auszuführenden Vergleichung dieser Alpentheile unter einander. Von den Steyrischen Alpen besteht bis jetzt nur die ebenfalls von mir herrührende und nach demselben Systeme ausgeführte Bearbeitung der Hochschwab-Gruppe in Obersteyer, und von den übrigen Theilen der Österreichischen Alpen liesse sich aus dem durch J. Payer zu Tage geförderten Material eine ähnliche Darstellung auch von der Ortler- und der Adamello-Gruppe leicht zu Stande bringen. Ihren vollen geographischen Werth wird diese Methode aber erst dann beweisen können, wenn alle Theile der Alpen in ihrem Sinne bearbeitet sein werden, — eine Voraussetzung, zu der mich schon die schwachen Erfolge einer in den Nummern 1, 2, 3 und 4 pro 1869 der Wochenschrift „Das Ausland" publicirten, von mir selbst mit den vorhandenen, im Ganzen nichts weniger als ausreichenden Behelfen vorgenommenen Untersuchung über die „plastischen und hypsometrischen Verhältnisse der Ost-Alpen" ermuthigen. Dieses Elaborat ist wenigstens so viel zu zeigen im Stande, was, bei dem Vorhandensein der erforderlichen, rationell ermittelten Prämissen, eine kundigere Feder auf dem Felde der vergleichenden Orographie einst hervorzubringen in der Lage sein wird.

Der Verfasser.